

Dietrich Briesemeister (Berlin)

Portugiesische Architektur

Die Entwicklung der neueren Architektur wird von dem Wiederaufbauprogramm unter Pombal nach dem Erdbeben von 1755 und von dem wirtschaftlichen Aufstieg Portos als Handelszentrum mit einer einflußreichen englischen Kolonie geprägt. Im sogenannten «Pombalinischen Stil» entstand die «Baixa», die Unterstadt von Lissabon mit ihrem regelmäßigen, rechteckigen Straßenraster, um die zum Tejo-Fluß hin offene Praça do Comércio (Terreiro do Paço oder Königsplatz) ab 1756 innerhalb weniger Jahre nach Plänen von Eugénio dos Santos e Carvalho und Carlos Mardel. Die Architektur ist nüchtern in der klassizistischen Tradition der Baumeister des Ingenieurkorps und nimmt Schmuckelemente des Rokoko auf. Nach einem ähnlichen regelmäßigen Grundriß wie die Lissabonner Baixa ließ Pombal auch den Grenzort Vila Real de Santo António (Faro) an der Mündung des Guadiana anlegen. In Porto bestimmten die Planungen und Bauaufträge von João de Almada e Melo (†1786) das Stadtbild der späten Aufklärungszeit. Die von John Whitehead Ende des 18. Jahrhunderts ausgeführten Gebäude (z. B. Feitoria Inglesa) sind Zeugnisse des englischen Palladianismus. Der Neoklassizismus bestimmt in Lissabon den Baustil um die Jahrhundertwende, etwa das Teatro de São Carlos (1792 von José da Costa e Silva) sowie die unvollendete, symmetrisch strenge Anlage des Ajuda-Palastes (von Francesco Saverio Fabri, Manuel Caetano und da Costa). In Runa bei Torres Vedras bietet das Militärinvalidenasyl (1792-1827) ein Beispiel für die monumentale architektonische Gestik, die nicht wenige öffentliche Großbauten des 19. Jahrhunderts kennzeichnet, wie beispielsweise die Börse in Porto (1842) oder das Nationaltheater Dona Maria II am Rossio in Lissabon mit seiner Säulenfassade (von Fortunato Lodi, 1842). Die instabilen politischen Verhältnisse und die schwache Wirtschaftskraft des Landes, das am Industrialisierungsprozeß des 19. Jahrhunderts kaum Anteil nahm, schränkten die Bautätigkeit und Stadtentwicklung spürbar ein. Das Rathaus in Lissabon (Praça Município) mit der Fassade von da Silva (ab 1865) bietet ein Beispiel für die offizielle Repräsentationsarchitektur. Der Ingenieur Fontes Pereira de Melo (1819-1887) leitete als *Ministro das Obras Públicas* eine umfassende Modernisierungspolitik mit dem Ausbau von Straßen, Eisenbahnlinien und Hafenanlagen ein. Die Entwicklung der Architektur wird in Portugal nachhaltig von der Wiederbelebung des manuelinischen «National»stils und der Nachahmung maurischer Formen

beeinflusst. Auf einer schroffen Felskuppe bei Sintra ließ Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, der Gemahl der Königin Maria II., in einer einzigartigen landschaftlichen Umgebung von Wilhelm Ludwig Freiherr von Eschwege als Sommerresidenz ein aufwendiges romantisches Märchenschloß errichten (in Zusammenarbeit mit Possidónio da Silva), in dem sich die unterschiedlichsten Baustile und Schmuckelemente vereinigen sollten: mittelalterlicher Wehrbau, neugotische Türme, der portugiesische Manuelinische Stil, Renaissance-loggien, Maurisches und altdeutsche Dorfidylle, Minarette und orientalische Kuppeln. In die Schloßanlage sind Kreuzgang und Kapelle eines früheren Bergklosters der Hieronymiten (frühes 16. Jahrhundert) einbezogen. Ferdinand II. veranlaßte auch die ersten Restaurierungsarbeiten am Kloster Batalha, am Convento de Cristo in Tomar und der Torre de Belém, vergab Stipendien an Künstler und widmete sich selbst den Kunstsammlungen.

Im Auftrag der *Associação Industrial* wurde in Porto 1861-1865 der Kristallpalast in Eisenkonstruktion von Dillen Jones, F. W. Shields und D. J. Thomas errichtet. Der (1954 abgerissene) Palácio de Cristal und die eiserne Bogenbrücke über dem Douro, die Gustave Eiffel dreizehn Jahre vor dem Pariser Wahrzeichen konstruierte, sind die frühesten Denkmäler der von Ausländern beförderten Industriebaukunst in Portugal.

Die Architekten- und Ingenieursausbildung war kaum entwickelt, so daß die Architekten, wie etwa José Luís Monteiro, zum Studium ins Ausland gehen mußten. Monteiro absolvierte die *École des Beaux Arts* in Paris und wurde 1880 mit 33 Jahren Mitglied der *Academia de Belas Artes* in Lissabon und Professor für Baukunst.

Den maurisch-orientalischen Modegeschmack in der Architektur repräsentieren etwa der Salão Árabe (1880) in Porto, die Stierkampfarena in Lissabon und die Quinta de Monserrate in Sintra (1863-1865 von James Thomas Knowles). Der neu-manuelinische Stil verbreitet sich seit den achtziger Jahren, die bekanntesten Beispiele sind der Rossio-Bahnhof mit der manuelinischen Fassade von José Luís Monteiro (1886/87) und der pompöse Palast im Park von Buçaco, die letzte bauliche Unternehmung des Hauses Bragança unter Carlos I. (1887). Zur gleichen Zeit führte Monteiro die Eisenkonstruktionsbauweise in Portugal ein (Zentralmarkt in Lissabon, Rossio-Bahnhof, Portugal-Saal im Sitz der *Sociedade de Geografia* 1897). Das bekannteste Zeugnis für den Versuch einer ästhetischen Gestaltung funktionaler Industriekonstruktion bildet der Aufzug Santa Justa in Lissabon, 1900 von Raúl Mesnier Ponsard, einem französischstämmigen Ingenieur aus Porto, entworfen, der seit 1902 zunächst mit Dampfkraft, ab 1907 elektrisch betrieben wurde und dessen neugotischer Turm mit filigranen Fenstern allseitig Ausblicke auf die Stadt gewähren sollte. Eiffel verlor übrigens den für dieses Bauwerk ausgeschriebenen Wettbewerb.

Die erste portugiesische Fachzeitschrift für das Architektur- und Bauwesen, *A Construção Moderna*, erschien 1900 (bis 1919). Die erste Ständesorganisation *Sociedade dos Arquitectos Portugueses* wurde im Jahr darauf in der Nachfolge der *Associação dos Arquitectos Civis* gegründet, die Possidónio da Silva 1863 ins Leben gerufen hatte und die 1872 in *Real Associação dos Arquitectos Civis e Arqueólogos Portugueses* umbenannt wurde. Das Berufsverständnis klärte sich nur langsam, und es dauerte noch längere Zeit, bis 1925 die Berufsbezeichnung «Architekt» gegenüber dem Ingenieurtitel geschützt wurde bzw. Ingenieur und Architekt unterschieden wurden. Der *Estado Novo* setzte 1933 den *Sindicato dos Arquitectos Portugueses* als obligate ständische Vertretung ein.

Bei den Wettbewerben für die Pariser Weltausstellung 1900 reichten der vierund-dreißigjährige Miguel Ventura Terra (1866-1919) und Raúl Lino da Silva (1879-1974) Entwürfe für den portugiesischen Pavillon ein. Da Silva hatte seine Ausbildung in England sowie in Hannover empfangen und wurde Mitarbeiter von Albrecht Haupt, dem Verfasser der bahnbrechenden Geschichte der Baukunst der Renaissance in Portugal (1890-1895).

Um die Jahrhundertwende wurden die ersten größeren Maßnahmen für die städtebauliche Umgestaltung von Lissabon ergriffen. Ressano García entwarf zwischen 1879-1910 die Avenida da Liberdade und die Avenidas Novas. Gleichzeitig kam es nicht nur zu einer lange nachwirkenden Diskussion um die «casa portuguesa» (entsprechend den «Erfordernissen des modernen Lebens» und in Übereinstimmung mit traditionellen Werten und Lebensformen der Portugiesen), sondern es wurde auch das Problem des sozialen Wohnungsbaus immer dringlicher. Seit 1870 stieg die Zuwanderung stetig an, die Stadt wuchs, die Lebensbedingungen für die ärmeren Bevölkerungsschichten (Hygiene und Versorgung) hielten jedoch damit nicht Schritt. 1900 hatte Lissabon 350 000 Einwohner, 1930 waren es bereits 575 000 und nach der Revolution 1974 zählte Lissabon 900 000 Einwohner. Es entstanden *vilas operárias* mit unterschiedlichen Hausgrößen und Wohneinheiten, meist in rückwärtigen, von der Straße her nicht einsehbaren Hinterhöfen. 1992 schuf die Stadtverwaltung Lissabon eigens ein *Gabinete dos Patios e Vilas*, das die Erhaltung und Wiederherstellung dieser architektonisch-urbanistisch interessanten Wohnbereiche fördern soll. Im frühen 20. Jahrhundert kam es zu weiteren historisierenden Rückgriffen und Stilanleihen. Markantester Ausdruck dieser Bewegung ist das massige Grabdenkmal im byzantinischen Stil für die Viscondes de Valmore, das Álvaro Machado (1874-1944) 1900 entwarf. Das Gegenstück dazu im nationalen neomanuelinischen Stil schuf Adães Bermudas mit dem Grabdenkmal für die Wohltäter der Misericórdia de Lisboa (1905). Der imposante Sitz der Archäologischen Gesellschaft Martins Sarmento in Guimarães wurde von Marques da Silva der

Romanik nachempfunden. Art Nouveau-Elemente griff Ventura Terra beim Bau der Lissabonner Synagoge auf. Der in Paris ausgebildete Ventura Terra war der Architekt der Republik, er begann den Umbau der *Assembleia Nacional* und baute in der Rua do Ouro ein dominierendes Bankgebäude (1906). Unter den seltenen Kirchenbauten aus der Zeit des frühen 20. Jahrhunderts ragt der neobyzantinische Tempel Santa Luzia in Viana do Castelo hervor. Er steht völlig im Gegensatz zum mittelalterlich romanisierenden Entwurf von Raúl Lino «Turris Eburnea» (1904), der nicht ausgeführt wurde. Lino ist einer der wenigen portugiesischen Architekten, die sich in Aufsätzen und mehreren Büchern mit theoretischen Fragen und der Architekturgeschichte befaßt haben. Die 1970 von der Gulbenkianstiftung zu Ehren des einundneunzigjährigen Linos veranstaltete Retrospektive rief einen Skandal hervor, als sich siebzig Architekten gegen Linos Kritik an der Architektur der Salazarzeit verwahrten. Einen ausgesprochenen *Estado-Novo*-Stil gibt es zwar nicht, dennoch blieben Kunst und Architektur nicht unberührt von den ideologischen Vorgaben der *política do espírito*. Unter dem Minister und Ingenieur Duarte Pacheco wurde ab 1932 ein umfangreiches Programm für öffentliche Bauten aufgelegt, das der Schaffung von Arbeitsplätzen diene, aber auch Lissabon zur *Capital do Império* umgestalten sollte. Das Vorzeigestück dieses städtebaulichen Entwicklungskonzepts ist die Praça do Areeiro, 1943 nach Plänen von Cristino da Silva (1896-1976) fertiggestellt, allerdings ohne das Denkmal für die «Helden» des Kolonialkriegs.

Die Schlüsselfigur der Generation des Kompromisses mit dem herrschenden Regime ist Carlos Ramos (1897-1969), Architekturprofessor und seit 1952 Direktor der *Escola Superior de Belas Artes* in Porto, die mit Lissabon konkurriert. In den zwanziger Jahren bahnte sich in der portugiesischen Architektur eine Wende zur Moderne an, der unter Salazar ein betonter Traditionalismus entgegenwirkte. Porfírio Pardal Monteiro (1897-1957) trat 1927 mit dem großen Baukomplex des *Instituto Superior Técnico* hervor. Auch seine Fátima-Kirche (1938) mit Glasfenstern von Almada Negreiros erregte Aufsehen. Monteiro erhielt Aufträge zur Planung großer staatlicher Bauten, wie neben der Universitätsstadt die Nationalbibliothek, das *Instituto Nacional de Estatística* (1936), die *Estação Marítima de Alcântara* (1942) mit den großen Wandbildern von Almada Negreiros sowie das Verwaltungsgebäude des *Diário de Notícias* (1936).

Der Leiter der Planungsgruppe für die riesige Ausstellung der portugiesischen Welt auf einer Fläche von etwa 450 000 m² war Cottinelli Telmo (1897-1948). Architektur wird hier bewußt als Mittel der monumentalen Inszenierung und politischen Selbstdarstellung in Dienst genommen. Die Schau wurde 1940 in Belém am «Platz des Imperiums» zum Gedenken an die Gründung der portugiesischen Nation vor 800 Jahren und das Ende der Personalunion mit der spanischen Krone

(1640) ausgerichtet. Sie sollte Portugals Sendung in der Welt bekunden und den triumphalen Anspruch der «Politik des Geistes» unterstreichen. Von Telmo stammt der Entwurf für den «Pavillon der Portugiesen in der Welt» sowie das als Bug einer Karavelle gestaltete Denkmal der Entdeckungen unweit des Belém-Turmes mit den Großstatuen (von Leopoldo de Almeida) der Seefahrer, Kartographen, Steuerleute, Gouverneure, Missionare und Baumeister, die das portugiesische Reich errichteten. Seit 1933 mehrfach veranstaltete Architekturwettbewerbe sollten das Schaffen im Sinn der staatlichen Kunstprogrammatik lenken. Die in der Ausstellung «Architektur des Dritten Reiches» 1941 gezeigten überdimensionierten Projekte überstiegen bei weitem die finanziellen Mittel und Möglichkeiten des Salazar-Regimes.

Der Wettbewerb für die Gestaltung eines Denkmals für Heinrich den Seefahrer in Sagres wurde zwischen 1933 und 1957 dreimal ausgeschrieben, jedoch gelangte (zum Glück) keiner der jeweils preisgekrönten Entwürfe zur Ausführung. Den portugiesischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung 1937 baute Keil do Amaral (1910-1975), der auch dem Parque Eduardo VII. in Lissabon (1945-1949) seine derzeitige Gestalt gab.

Im Rahmen des Stadtentwicklungsplans für Lissabon unter Duarte Pacheco (1891-1943) hat Cassiano Viriato Branco (1897-1970) mit zahlreichen Bauprojekten einen nüchternen, modernen Stil geprägt.

1948 fand der erste portugiesische Architekturkongreß statt, den das Nationale Architektensyndikat unter der Schirmherrschaft der Regierung organisierte. In den fünfziger Jahren schuf Fernando Távora in Porto größere Wohnanlagen und den Vila da Feira-Markt (1959). In Lissabon baute Nuno Teotónio Pereira zusammen mit Bartolomeu Costa Cabral den Komplex Águas Livres. Zur gleichen Zeit wurden auch die Pläne für die Avenida Infante Santo und Estados Unidos da América sowie für Olivais ausgearbeitet. In der Zeitschrift *Arquitectura* (mit Nuno Portas) finden ab 1958 Kritik und Reflexion eine Möglichkeit, sich fachlich angemessen zu äußern. In den sechziger Jahren ragen die Herz-Jesu-Kirche von Portas sowie die Bauten für die Gulbenkian-Stiftung hervor. Der enorme Aufschwung des Tourismus (vor allem an der Algarve-Küste), Bauten im Dienstleistungsbereich sowie die sozialen Wohnungsbaumaßnahmen bestimmen die Entwicklung der Architektur in den siebziger Jahren. Die Revolution von 1974 führt zunächst zu einer Unterbrechung, dann aber zu einem tiefgreifenden Wandel. Projekte des sozialen Wohnungsbaus und der Sanierung stehen im Vordergrund. Die Dezentralisierung und Neuordnung der öffentlichen Verwaltung führt bei den Bauaktivitäten im Lande zu größerer Selbständigkeit und Gestaltungsfreiheit. In der Provinz entstehen wichtige Projekte (Évora, Coimbra, Beja). Einerseits wächst die Professionalisierung der Architektentätigkeit; andererseits nimmt aber auch die Zahl der Architekturstudenten sprunghaft zu. Es entsteht in

ersten Ansätzen ein neues, kritisches Bewußtsein sowohl im Hinblick auf ökologische Probleme als auch im Zusammenhang mit Denkmalschutz und Geschichte. Seit etwa 1980 regen Ausstellungen die Reflexion über theoretische Grundlagen und historische Zusammenhänge an («O Exercício da Cidade», 1979; «Depois do Modernismo», 1983; «Points repère» 1991 in Brüssel; urbanistische Projekte im Rahmen des Programms «Lissabon Kulturhauptstadt Europas 1992»; nationale Architekturausstellungen und Retrospektiven). Die von der *Associação dos Arquitectos Portugueses* vergebenen Preise sowie der «Prémio Valmore» markieren die neuen Entwicklungen. Die öffentliche Diskussion über Bauvorhaben, Abriß historisch bedeutsamer Bauten (z. B. an der Avenida da Liberdade in Lissabon) und städtebaulicher Maßnahmen ist lebhafter und schärfer geworden. Großprojekte, die zugleich hinsichtlich der Planung, Finanzierung und Ausführung eine enorme Herausforderung darstellen, sind das Kulturzentrum in Belém, die Gestaltung der Baixa, der Wiederaufbau des durch ein Großfeuer zerstörten Altstadtviertels nach Plänen von Álvaro Siza Vieira und die bis 2010 dauernde Umgestaltung der früheren Industrie- und Hafenanlagen am Tejoufer (mit neuen Wohnvierteln, Parks, Büro- und Geschäftszentren, Messegelände). Damit gewinnt Lissabon einen neuen Schwerpunkt, und die für die Weltausstellung 1998 errichteten Bauten werden für die Stadtentwicklung nutzbar gemacht. Eine längst überfällige Initiative ist das 1994 begonnene Programm zur Erneuerung der historischen Dörfer («Programa de Recuperação de Aldeias Históricas de Portugal»). Zunächst wurden zehn Dörfer in der Beira Alta zum nationalen Kulturgut erklärt und unter Denkmalschutz gestellt. Damit sind zwar historisch-künstlerisch bedeutende Ensembles bewahrt, jedoch lassen sich allein durch die Musealisierung die Probleme der Landflucht und schwachen Infrastruktur nicht lösen.

Für die neuere Entwicklung der portugiesischen Architektur sind mehrere Zeitschriften wichtig: *Arquitectura* bzw. *Arquitectura Portuguesa*, *Jornal dos Arquitectos* und *Arquitectos* der *Associação dos Arquitectos Portugueses*, *Casa & Decoração* sowie *Sociedade e Territórios* (für Planungsfragen der Urbanistik).

Bibliographie

Almeida, José Manuel Pedro Vieira de Fernandes (1989): *História da arte em Portugal*, Bd. 14: *A arquitectura moderna*, Lissabon: Publicações Alfa.